

PROGRAMM: „Schlag die Bibel auf“ – ‚Der Heilige Geist‘ – Episode 6, Seine Gaben

ERF Prod. Nr. 38_08_018

R. Bewes: Ich begrüße Sie wieder zu „Schlag die Bibel auf“. Mein Name ist Richard Bewes, und ich freue mich sehr, Sie als Moderator durch diese Sendung zu führen – mitten im Lärm Londons. Meine Gesprächspartner sind Paul Blackham aus Lancashire, der nun hier in London arbeitet, und Don Carson, unser Gast aus den USA. Er kommt aus Kanada, und er ist Professor für Neues Testament an der Trinity Evangelical Divinity School in Illinois. ‚Der Heilige Geist und seine Gaben‘ – das ist unser spannendes Thema heute. Es gibt einige Bibelstellen, die ich dazu vorlesen könnte, doch Paul meinte vorhin, der Abschnitt aus dem Römerbrief sei eine etwas vernachlässigte Stelle. Lesen wir also Römer 12, ab Verse 6: „Wir haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß. Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er. Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er’s gern.“ Das sind also die Gaben. Ich glaube, im Neuen Testament werden mindestens zwanzig Gaben aufgeführt. Ich möchte gleich zu Beginn Professor Don Carson folgende Frage stellen: Der Heilige Geist und seine Gaben werden manchmal im Gemeindeleben etwas in den Mittelpunkt gerückt. Das ist nicht immer das Beste, wenn das so ist, oder?

Don Carson: Ich denke, es gibt zwei Gründe, warum das wohl etwas unklug ist. Zuerst einmal haben manche auf der Grundlage von Aussagen in der Bibel gesagt, der Heilige Geist ist die bescheidene Person des dreieinigen Gottes. Und da ist etwas Wahres dran. Einerseits kann Jesus sagen, es ist der entschiedene Wille des Vaters, dass alle den Sohn ehren sollen, so wie sie den Vater ehren. Doch in Bezug auf den Heiligen Geist sagt Jesus in Johannes 16,14 zum Beispiel, wenn der Heilige Geist kommt, wird er den Sohn verherrlichen. Zu diesem Zweck kommt er. Er wird von allem, was zu Christus gehört, nehmen und es verkündigen. In diesem Sinn ist es also so, wenn der Blick zu sehr von Jesus weg auf den Heiligen Geist gerichtet wird, geht das eigentlich an dem Zweck vorbei, zu dem der Heilige Geist zuerst gesandt wurde.

R. Bewes: Ja.

Don Carson: Doch der zweite Grund ist: Obwohl die Bibel viele wichtige Punkte über Geistesgaben sagt – zweifellos sprechen wir in den nächsten Minuten über einige davon – ist es möglich, diese

Gaben getrennt von den übrigen Aussagen der Bibel zu sehen, so dass die Gaben irgendwie in den Mittelpunkt rücken. Man denkt, Gott existiert, um mir zu dienen und Gaben zu geben. Dann habe ich diese Gaben und kann bestimmte Dinge damit tun. Ich habe das Recht dazu. Irgendwie wird es getrennt vom Gedanken des Dienens und der Gabe eines anvertrauten Gutes, das vor anderen ausgeteilt werden soll. Dieses Denken ist in einem gewissen Sinn so völlig unchristlich, weil es wieder zur Förderung des Egos führt, und dem müssen wir uns widersetzen, wo immer wir können.

R. Bewes: Ich nehme an, daraus folgt, wenn jemand uns fragt: „Ist eure Gemeinde eine vom Geist geprägte Gemeinde?“ – dann wäre wohl die richtige Reaktion darauf, zu prüfen, ob Christus bei uns im Mittelpunkt steht und der Heilige Geist Jesus mit Licht anstrahlt und überflutet.

Don Carson: *(unterbricht)* Das stimmt genau.

R. Bewes: *(unterbricht)* Ist das richtig?

Don Carson: *(unterbricht)* Das stimmt genau. Und wenn jemand fragt: „Habt ihr die charismatischen Gaben?“ – sollte man daran denken, dass das Wort ‚Charisma‘ alle möglichen Gaben umfasst von ziemlich spektakulären Gaben bis zur Gabe der Ehe oder Ehelosigkeit. Dasselbe Wort wird dafür gebraucht.

R. Bewes: *(unterbricht, mit Überschneidung)* Das ist wohl so.

Don Carson: *(unterbricht, mit Überschneidung)* Wenn man ehelos oder verheiratet ist, ist man also in einem gewissen Sinn charismatisch. *(lacht)* Das heißt, auch das ist ein Teil der gnädigen Vorsehung Gottes, seiner Gnadengaben. Und man sollte sich nicht so sehr auf einen kleinen Teil des Spektrums von Gottes Gnadengaben konzentrieren, so dass das Ganze irgendwie verzerrt ist.

R. Bewes: Paul Blackham, was ist, wenn man Gaben, die öffentlich vor der Gemeinde ausgeübt werden, nicht hat? Im Neuen Testament war man eine Weile fast völlig auf jene neutestamentlichen Propheten angewiesen, die von Ort zu Ort zogen und die Leute ermutigten. Es gab keine Bibel, in die man schauen konnte. Die Propheten waren also oft sehr wichtig, das Reden vor der Gemeinde oder in der Öffentlichkeit. Doch was ist, wenn wir so eine Gabe nicht haben? Heißt das, wir haben nicht so viel von den charismatischen Gaben? Knüpfen wir an Don an.

Dr. P. Blackham: Ich mag 1. Korinther 12, Vers 7: „In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; dem einen wird durch den Geist gegeben...“ Dann folgt eine Liste von Gaben. Was Paulus in 1. Korinther 12 lehrt, basiert auf der Tatsache, dass jedes Glied am Leib Christi eine Gabe zum Dienst an allen hat. Keiner sollte also auf die Person, die vor der Gemeinde steht, schauen und denken, diese Gabe will ich haben oder das ist die beste Gabe. Vielmehr hat jedes Glied eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Und der Geist herrscht über den Leib und sorgt dafür, dass Gaben zum gegenseitigen Dienst vorhanden sind. Jede Person hat also Gaben, und es ist schade, wenn sich jemand in einer Situation befindet, vielleicht in einer Gemeinde, in der alle Gaben, die nicht öffentlich vor der Gemeinde ausgeübt werden, irgendwie herabgesetzt werden. Das ist schade, so sollte es nicht sein. Jede Gabe ist unentbehrlich für das richtige Funktionieren des Leibes.

R. Bewes: Manche Gaben sind vielleicht nicht so sichtbar, wie die Gabe der Großzügigkeit zum Beispiel, Geld geben; das sieht niemand. Dann ist es wohl leichter zu denken, ich habe nicht viel von den Gaben. Doch diese Person hat Gaben. Es kann auch vorkommen, dass man sich gegenseitig mit den Gaben die Köpfe einschlägt, natürlich unabsichtlich. (*lacht*) Wir würden es nicht absichtlich tun. Es geschieht wohl, wenn sich jemand bedroht fühlt. Es führt sogar zu Spaltungen in der Gemeinde. Doch ich finde, Don, die Gaben des Geistes sollten keinesfalls zu Spaltungen führen, sondern zur Einheit des Leibes Christi. Aber wie geht das?

Don Carson: Der hilfreichste Vergleich dazu ist wohl der, den der Apostel Paulus selbst aufgestellt hat. Es ist das Beispiel, das Paul Blackham auch erwähnt hat. Der Apostel Paulus also, nicht Paul Blackham, schuf diese Metapher vom Leib. Sie ist sehr wichtig. Wenn ich zum Beispiel Lehrer in einer Gemeinde bin – um diese Metapher etwas zu erweitern – dann bin ich so etwas wie ein Magen. Das nimmt mir alle Würde, doch ich bin ein Magen in dem Sinn, dass ich Nahrung aufnehme und sie dann sozusagen an den Rest des Körpers verteile. Doch das bedeutet nicht, dass man nur einen Magen haben kann. Man braucht auch Augäpfel, Haare, Arme und Beine. Genauso argumentiert der Apostel Paulus. Wenn alle ein Ohr wären, wo bliebe das Sehen, und so weiter. Alle Glieder arbeiten zusammen, um einen Leib zu bilden. Es gehört wohl zu unserem Individualismus in der westlichen Welt, bei Gaben vor allem an das zu denken, was mich angeht, meine Individualität und Selbstdarstellung, anstatt an den Ausdruck des Leibes der ganzen Gemeinde Gottes als den Ort zu denken, wo Gott wohnt, und die ganze Gemeinschaft von Gottes Volk als etwas zu sehen, das wir lieben sollten.

R. Bewes: Paul Blackham, wieder eine Frage für dich. Wenn wir die Apostelgeschichte lesen, sehen wir manche dieser außergewöhnlichen Fähigkeiten, die der Geist in den Aposteln bewirkte. Ist es richtig, die gleiche Art von geistlichen Gaben, wie wir sie in den Aposteln sehen, auch in uns zu erwarten?

Dr. P. Blackham: Es ist irgendwie weit verbreitet.

R. Bewes: (*unterbricht*) Das sagt man oft, oder?

Dr. P. Blackham: (*unterbricht*) Das sagt man oft. Manchmal sagt jemand zum Beispiel von sich selbst: „Ich bin ein Apostel und ich werde die Werke (*lacht*) eines Apostels tun.“ 2. Korinther 12, Vers 12 erklärt, die Dinge, die einen Apostel auszeichnen, sind „Zeichen, Wunder und Taten“, die durch den Heiligen Geist geschehen. Diese Apostel waren wirklich das Fundament. Die ganzen 2.000 Jahre der christlichen Gemeinde basieren auf der Lehre und dem Lebensstil dieser Apostel. Der Heilige Geist bestätigt sie als Apostel. Es ist unglaublich, was wir in der Apostelgeschichte lesen, welche Wirkung der Schatten des Petrus oder die Tücher des Paulus hatten. Das ist mit nichts anderem zu vergleichen. Wir dürfen also nicht in einen Individualismus verfallen, indem wir sagen: „Ich sehe mich selbst als Apostel. Das ist es, was ich bin.“ (*lacht*) Und dann ziehen wir los und tun ein paar Wunder. Vielmehr sollten wir uns fragen, was das denn bringen würde (*lacht*) für den Leib der Gemeinde als Ganzes. Es würde zu Spaltungen führen. Es würde nicht der örtlichen Gemeinde dienen und so weiter. Ich denke, wir müssen uns vielmehr immer selbst fragen: Was brauchen meine Mitchristen am meisten? Das ist die beste Frage, und nicht, wie ich mich selbst sehe.

R. Bewes: Das ist sehr hilfreich. Diese Gaben sollen also im Dienst für andere gebraucht werden. Was sagt die Bibel, Don, über die richtige Ausübung der Gaben des Geistes?

Don Carson: Sie sagt sehr viel darüber. Doch erweitern wir die Metapher vom Leib noch ein wenig mehr. Es gibt nicht nur verschiedene Körperteile, sondern der Apostel Paulus weist bei der Entfaltung dieses Themas in 1. Korinther 12 auch darauf hin, dass es Folgen hat, wie wir uns gegenseitig sehen. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: „Ich brauche dich nicht.“ Und der weniger bedeutsame Körperteil soll nicht bedroht, sondern mehr geehrt werden. Ich nehme an, in der Ortsgemeinde bedeutet das, wenn Gnadengaben ausgeübt werden unter Personen, die nicht auf der Bühne stehen, sondern hinter den Kulissen arbeiten, sollte die ganze Gemeinde sehr danach streben, ihnen mehr Ehre zu

geben. Es ist eine Umkehrung der Gefühlsduselei der Öffentlichkeit, die es liebt, den Menschen Ehre zu geben, die bedeutende Ämter innehaben. Ebenso sollten die Personen in der Gemeinde, die Gaben haben, die sie in den Vordergrund stellen, auch Gaben der Demut, Selbstverleugnung, Buße und des Dienens haben. Sonst werden sie mehr wie ungläubige, weltliche Leiter und sind nicht so, wie es der Herr Jesus selbst sagte: „Wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener.“ Das gehört zu den Eigenschaften eines gottesfürchtigen, christlichen Leiters. Und das Gleiche gilt auch für die Ausübung von Gaben in der Gemeinde.

R. Bewes: Die Entdeckung der Gaben ist bestimmt aufregend für neu bekehrte Christen. Sogar der ganz neu Bekehrte hat irgendeine Gabe.

Don Carson: Absolut.

R. Bewes: Und diese Gabe soll wachsen, sich entwickeln, gebraucht und ausgeübt werden. Paul Blackham, obwohl so viel über die Gaben des Geistes innerhalb der Gemeinde gesprochen wurde, sollten diese Gaben eigentlich gleichzeitig nach außen auf die Mission der Gemeinde gerichtet sein. Wie sollten wir die Gaben in dieser Weise gebrauchen?

Dr. P. Blackham: Es ist interessant, welches Anliegen Paulus bei der Ausarbeitung seiner Lehre über die Gaben hat. Am Ende von 1. Korinther 14, ab Vers 24, macht er sich Gedanken um die Außenstehenden: „Wenn sie aber alle prophetisch redeten und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger hinein, der würde von allen geprüft und von allen überführt.“ Er ist besorgt um die Außenstehenden. Wir erkennen, dass die Grenzen der Metapher vom Leib da sind, wo er ein nur sich selbst stärkender Organismus ist, denn der Leib hat eine nach außen gehende Dimension. Es hat keinen Zweck, diese Gaben nur für uns selbst auszuüben, denn wenn dann ein Außenstehender hereinkommt, wird er sagen: „Was ist denn hier los? Ich weiß nicht, was das soll. Das hat mit niemandem sonst etwas zu tun.“ Paulus meint, es ist gut, bei den Gaben immer an den Außenstehenden zu denken und an das Ziel, dass wir in der Lage sein wollen, das Evangelium zu erklären. Der Leib muss gut funktionieren, damit das Evangelium klar verkündigt werden kann. Wir setzen es in die Tat um, damit die Welt gerettet werden kann.

Don Carson: Man kann das, was Paul sagt, auch anders formulieren. Die Gaben in 1. Korinther 14 im Kontext der Ortsgemeinde müssen verständlich sein. Wenn sie nicht verständlich sind, sollen sie nicht

ausgeübt werden. Es soll nicht irgendeine esoterische Andersartigkeit davon ausgehen, die magieähnlich, aber nicht verständlich ist. Verständlichkeit hat eine sehr hohe Priorität in der Ortsgemeinde.

R. Bewes: Deshalb zügelt der Apostel Paulus wohl manchmal etwas den Überschwang der Gemeinde in Korinth, die bei manchen dieser Gaben die richtige Perspektive verloren hatte und manche eher in diesem esoterischen Sinn betrachtete. Deshalb mahnt Paulus sie zur Mäßigung: „Es ist gut, aber...“

Don Carson: Stimmt. Es ist das ‚Ja, aber‘ Argument: „Ja, das sind gute Gaben. Sie sollen nicht verachtet werden. Aber in der Gemeinde würde ich lieber fünf Worte in einer bekannten Sprache sprechen“ – hier geht es um die Verständlichkeit – „als zehntausend in einer unbekannt Sprache“, eben damit die ganze Wahrheit über Jesus verständlich ist.

R. Bewes: Don, vielen Dank, dass Sie zu dieser Sendung gekommen sind. Wir sind so dankbar dafür...

Don Carson: *(unterbricht, mit Überschneidung)* Es ist mir eine Ehre.

R. Bewes: *(unterbricht, mit Überschneidung)* ..., dass Sie hier bei Paul und mir waren. Zum Schluss der Sendung frage ich Sie: Was ist Ihre Gabe? Ist es eine Gabe, die sie noch nicht mal erkennen? Ich hatte vor vielen Jahren eine alte Schreibmaschine. Auf einer Taste war dieses kleine @ mit dem Schnörkel. Heute brauchen wir es natürlich viel für E-Mail-Adressen. Doch damals benutzte ich es nur zur Dekoration. Ich schrieb etwas auf meiner kleinen Schreibmaschine, dann tippte ich mehrmals dieses @. Nur dafür benutzte ich es. Jedes Mal wenn wir heute eine E-Mail senden, gebrauchen wir dieses @ sehr viel. Es hat tatsächlich auf der ganzen Welt große Bedeutung erlangt durch die E-Mail-Adressen überall. Man kann also nie wissen, welche Gabe man hat. Vielleicht sieht sie ganz klein aus, doch sie wird die verdiente Anerkennung erhalten, ob Sie es glauben oder nicht. Gott segne Sie heute!

Text auf dem Bildschirm:

Leitgedanke:

Jeder Christ hat mindestens eine Gabe des Heiligen Geistes, die zur Erbauung des Leibes Christi eingesetzt werden soll.